



VLADIMÍR SAKAŘ

EIN BEITRAG ZUR PROBLEMATIK DER ETHNISCHEN UND WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG BÖHMENS IM 1. UND 2. JAHRH. U. Z.

ABSTRACT. — A contribution to the problematics of ethnical and economical development in Bohemia in the early Roman period.

Author discusses following questions: a) problematics connected with the ethnicity of the population in Bohemia in the early Roman period (remains of the earlier population and the Germanic people: in central south and northeast of the land of Markomani people, in northwest probably of Hermundurians), b) problems connected with the existence of rich burials (belonging to the so-called lubieszewo group) in Bohemia and with the chronological position of Roman imports in Bohemia and Moravia).

In aller Kürze werden wir uns bemühen die Probleme, die wir für die bedeutendsten Fragen der Protohistorie Böhmens in älterer Römerzeit halten, zu behandeln.

Es ist in erster Reihe die Frage der ethnischen Zusammensetzung der Bevölkerung.

Die archäologischen Quellen verzeichnen als die erste in der materiellen Kultur sicher fassbare Welle der germanischen Stämme den Horizont des Plaňaner Typus, welcher in den Rahmen der zweiten Hälfte der Regierung Augustus datiert werden kann. Die untere Zeitgrenze bilden wohl die Funde aus dem Areal des keltischen Oppidums Závist (zu denen neuerlich K. Motyková, P. Drda, A. Rybová, 1978, S. 84). K. Motyková schreibt diesen Horizont den in das Gebiet des Herzynischen Waldes durchdringenden Markomannen und Quaden (K. Motyková, 1976, S. 165) zu. Man muss jedoch bemerken, dass die Neuankömmlinge nicht die Wallanlagen der Oppida von Závist und Hrazany zu ihrem Gunsten benutzt haben (vergl. K. Motyková, P. Drda, A. Rybová, 1978, S. 170 u. w.; für Hrazany L. Horáková-Jansová, 1965, S. 165, u. w.).

Die obere Zeitgrenze dieses Horizontes kann man nur sehr schwierig bestimmen, man kann für sie wohl den Beginn des Horizontes mit Fibeln des

Almgren-Types 67 und 45 halten. Sie übergeht aber an bisher erforschten Begräbnisstätten in die ältere Römerzeit.

Die materielle Kultur, wie sie die Inventare der Begräbnisstätten der älteren Römerzeit (neuerlich hat ihre Analyse R. Köhler, 1975, versucht) und der Siedlungen derselben Periode vorführen (Verzeichnis K. Motyková-Šneidrová, 1963, und 1967), zeigt jene interessante Tatsache, dass in der Keramik sehr bald klare Spuren der älteren Hallstatt- und Latène-Traditionen zum Ausdruck kommen (K. Motyková-Šneidrová, 1965, S. 172, wo Latène-Einflüsse erwogen werden zusammenfassend über diese Probleme l. c., S. 142 u. w., wo die Keramik-Analyse der älteren Römerzeit), während bei Fibeln und den Metallprodukten ziemlich stark die Latène-Tradition zum Ausdruck kommt (vgl. B. Svoboda, 1948, S. 147).

Eine beachtliche Menge der römischen Importe auf den Begräbnisstätten der älteren Römerzeit bezeugt dann eindeutig die Existenz eines Machtzentrums in Zentralböhmen (J. Filip, 1952).

Verhältnismässig extensiv durchgeführte Siedlungsforschungen erlauben bisher nicht den Versuch um die Ausarbeitung einer Fundgruppe, die die vorausgesetzte Existenz der einheimischen Bevölke-

fungsreste, die in Böhmen beharrten, nachdem das Land durch Neuankömmlinge besetzt wurde (vergl. J. Dobiáš, 1964, S. 91), bezeugen würde. Nur schwierig kann man seine Ansicht, welche die Verdrängung der Reste der keltischen und keltisierten Bevölkerung in die weniger fruchtbaren Gebiete des Gebirgsvorlandes oder in die höheren Lagen der Grenzgebirge veransetzt, akzeptieren (vergl. B. Svoboda, 1948, S. 44, vgl. auch K. Motyková, 1976, S. 158).

Ganz eindeutig kann man den Markomannen und Quaden nicht einmal den Horizont des Plaňany- (oder des Grossromstedter-) Types zusprechen. Es handelt sich nämlich um einen Typ, den man auch für den Beweis der materiellen Kultur anderer Stämme und Stämmeverbände (zum Beispiel der Hermunduren — wie der im anderen sehr vorsichtige K. Peschel, 1968, S. 264 vermutet) halten kann.

Von diesem Gesichtspunkt gesehen kann man sehr gut erblicken, dass die archäologischen Quellen keine eindeutige Aussage, die ihren Beitrag zur Lösung dieser Frage leisten würde, geben können.

Die Interpretation der historischen Quellen ist auch nicht einfach, da sie durch die Kürze der Nachrichten einzelner Autoren erschwert ist. Schon der geographischen Interpretation des Begriffes Boiohaemum wurde ein riesiger Arbeitseifer gewidmet (einen erheblichen Teil der Literatur und Streitbestand findet man bei J. Dobiáš, 1964, S. 31—34 und bei E. Simek, 1923, S. 45—48).

Für die Lokalisierung der Markomannen in Böhmen hat sich aufgrund der Analyse der antiken Historiker und Geographen die Mehrzahl der Forscher entschieden und nur ausnahmsweise wird eine umgekehrte Meinung vertreten. In unseren Erwägungen darf sich aber dieser Ansichtseinklang nicht in ein sicheres Argument, dass die Markomannen der einzige Stämmeverband war, welcher seine Siedlungen in Böhmen hatte, umwandeln.

Über die Hermunduren, Nachbarn der Markomannen, schrieb zum ersten Mal im Zusammenhang mit der nördlichen Hälfte Böhmens E. Devrient (1901, S. 56). Mit dem Aufenthalt der Hermunduren in Böhmen rechnet ebenso K. Tymiecki (1951, S. 697). Für die Lokalisierung der Hermunduren sind aber von grösster Wichtigkeit als Informationsquelle die verhältnismässig spärlichen Berichte der antiken Autoren, wovon die wichtigsten die Berichte von Tacitus sind (Germania, C. 41 und 42, Annales XII C. 29), die die Hermunduren mit Markomannen auf so eine Weise in Zusammenhang stellen, welche uns zur Voraussetzung zwingt, dass die einen Nachbarn der anderen waren.

Aus der Beschreibung der Siedlungen von Hermunduren, Naristen und Markomannen in Tacitus, Germania (C. 41 und 42) kommt hervor, dass die Hermunduren bei dem Rätischen Limes ansässig waren und ihre Nachbarn im Osten die Naristen, die in unmittelbarer Nähe der Markomannen siedelten, waren. Die Schilderung des Tacitus geht offensichtlich aus der Situation auf dem römischen Limes hervor, da die Hermunduren nur sehr schwer an der Situationslösung inmitten des markomannischen Stämmeverbandes im 1. Jahrh. u. Z. beteiligt

gewesen sein könnten, wenn sie über das Naristen-Gebiet eingreifen müssten. Ich glaube, dass es viel einfacher ist zu vermuten, dass sich die von beiden Stämmeverbänden eingenommenen Gebiete wenigstens an einigen Stellen berührten. Anders nämlich wäre der unmittelbare Kontakt zwischen den Hermunduren und Markomannen nur sehr schwierig zu realisieren. Keinesfalls können auf das böhmische Gebiet die Naristen lokalisiert werden (vom Standpunkt der Aussagemöglichkeiten der archäologischen Quellen, dazu neuerlich V. Sakař, 1966, S. 639).

Über die Eingriffe der Hermunduren auf dem Gebiete des Stämmeverbandes der Markomannen kann man zusammenfassend folgendes sagen: Sie haben noch nicht in der Zeit, als Marobud gestürzt wurde, eingegriffen, aber sie nahmen am Geschehen, welches zur Vertreibung seines Nachfolgers Katwala führte (Tacitus Annales II, 63) und gemeinsam mit Lugien und Jazygen am Feldzug gegen das Regnum Vannium im Jahre 51. u. Z. teil (Tacitus, Annales XII, 29—30). Bei den Erwägungen hängt da manches davon ab, wie man Regnum Vannianum, nämlich sein Territorium-Ausmass, betrachtet. Es besteht, wie ich vermute, kein Zweifel darüber, dass sein Zentrum in der südwestlichen Slowakei lag, wo man es am besten, sowohl laut den schriftlichen Nachrichten, als auch im Einklang mit der Aussage der archäologischen Quellen, lokalisieren kann (vergl. T. Kolník, 1971, S. 520—522); der These über den Aufenthalt des Marobud- und Katwala- Gefolges in der südwestlichen Slowakei könnten auch Funde, die dem Charakter der Funde des norischen Bereiches nahe stehen, dienen (vergl. denselben auf der zit. Stelle S. 522).

Die Intervention der Hermunduren gegen das Regnum Vannianum kann man nur unter der Voraussetzung auslegen, dass wenigstens ein Teil des Gebietes von Böhmen in den Rahmen dieses vorstaatlichen klientenweise organisierten Gebietes gehörte (vergl. z. B. J. Dobiáš, 1964, S. 152 u. w.). Diese Interpretation ist keineswegs neu. Über die Vermutung, dass das sogenannte Regnum Vannianum sehr ausgedehnt war und bis nach Böhmen eingriff, sprachen schon V. Novotný (1912, S. 85 u. w.) und R. Much (1893, S. 129). Dafür zeugt auch der Bericht von Tacitus, dass es sich um ein sehr starkes Bündnis, zu dessen Umstürzen grosse Kräfte nötig waren (Tacitus, Annales XII, 29), handelte. Die Schlussphase des Vannius-Sturzes ging in der Nachbarschaft des pannonischen Limes vor (vergl. Tacitus, Annales XII, 29). Die wahrscheinlichste Erklärung dafür ist, dass sich die Macht des hermundurischen Stämmeverbandes bis auf das Gebiet des heutigen Böhmens erstreckte (vielleicht zum Teil in den NW-Teil Böhmens). Dem entspricht auch die Tatsache, dass nach der Hälfte des 1. Jahrh. u. Z. sich das Maximum der römischen Importe auffallend nach Südmähren und in die Südwestslowakei und in den anliegenden Teil des österreichischen Gebietes verschiebt (vergl. z. B. J. Tejral, 1974, S. 76, u. w., dazu auch R. Wolagiewicz, 1970, S. 232).

Ein weiteres schwerwiegendes Problem der älteren römischen Kaiserzeit ist auch die Frage der Interpretation der Fundbestände, die die römi-

Die reich ausgestatteten Gräber der älteren römischen Kaiserzeit in Böhmen

Fundstelle Grabnummer	Anzahl der Gräber auf dem Grabfeld	Ritus		Urne, Gefässe	Fibel		Weitere importierte Gefässe		Metallgegenstände- (summarisiert)	Waffen u. Ausrüstung																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																														
		Brandgrab	Körpergrab		Importiert	Einheimisch	Importiert	Einheimisch		Imp. Gefässe	Davon Geehirn Kanne + Patera	Schild	Lanze	Sporn	2 Gürtel	Norische Gürtelgarnitur	Trinkhorn	Silbergefäss	Golding	Stylus																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
Dobřichov-Příchora I	148	x	x	x	x	2	2	5	x	Bronzenadel	x	x	2				x																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																							

schen Importe beinhalten. Die römischen Importe als solche sind ein interessantes Zeugnis eines ganzen Satzes von Erscheinungen, den man für den erheblichen Teil der älteren römischen Kaiserzeit folgen-demassen charakterisieren kann:

a) Ein Teil dieser Importe muss als Beute im Milieu der keltischen Oppiden gewonnen worden sein, der Rest als diplomatische Gaben, die eine Begleitscheinung der Verhandlungen zwischen den Kelten und Germanen (in der Zeit als die germanischen Stämme eine ernste Drohung für die Herrschaft der Kelten darstellten) waren, betrachtet werden (dazu kann die Mehrzahl der römischen und provincialen Produkte der vor- und frühau-gustaischen Periode gezählt werden (vergl. V. Sakař, 1973, S. 233).

b) Es geht meistens um den Beweis der unmittelbaren Handelskontakte zwischen den Einwohnern von Norikum und der böhmischen Region, die auf der älteren Tradition der unmittelbaren Kontakte beruhten und durch Funde vor allem von einer ganzen Reihe der Gegenstände, die im Norikum hergestellt waren, dokumentiert sind (vergl. V. Sakař 1974, S. 56—60).

c) Von den in die b) Gruppe einbezogenen Gegenständen kann nur sehr schwierig das Zeugnis der diplomatischen Verhandlungen, verbunden oft mit Ehrengaben, abgetrennt werden. Hierher gehören sicher die kompletten Tafelgeschirre (z. B. der Satz der Bronze-Gefässe aus dem Skelettgrab aus Praha-Bubeneč 1948 (V. Sakař 1970, S. 38, wo weitere Lit. zu finden ist) einerseits, die silbernen Gefässe und Gegenstände, die man in den Begriff *dona militaria* einbeziehen kann (z. B. glatte Goldringe — vergl. A. Leube, 1975, S. 28, mit weit. Lit. zum Thema), dann andererseits.

Dem breiten Spektrum der Probleme, die mit der Analyse der römischen Importe verbunden sind, wird Aufmerksamkeit auf einer anderen Stelle gewidmet. Wir werden uns nur auf den Teil der Problematik, der mit ihrer Existenz in den reichlich ausgestatteten Gräbern der älteren Römerzeit verbunden ist, konzentrieren.

Zuerst werden wir uns wohl den Fragen widmen, die mit den sehr reichen Gräbern verbunden sind und welche in der bisherigen Fachliteratur die Gräber der Lubieszewo-Gruppe genannt werden (der Begriff wurde von H. J. Eggers 1953 definiert, seine Ansichten wurden seitens M. Gebühls 1974, der auch den grössten Teil der diesbezüglichen Literatur ansammelte, einer eingehenden Analyse unterzogen).

Gerade diese Frage hat für uns grosse Bedeutung, da gerade in Böhmen die ältesten Gräber dieser Gruppe vorgefunden werden (vergl. E. Hachmann 1956, S. 23, Anm. 110, V. Sakař 1964, S. 177, R. Wolagiewicz, 1970, S. 244, der wörtlich konstatiert: „Die Fürstengräber sind demnach ein Resultat dieser Beziehungen. Ihre Träger waren bemüht, das soziale Modell der Markomannen unter Marobud auf ihre Verhältnisse zu übertragen...“).

Eben die Feststellung dieses Typus führt zum Versuch auf dem Beispiele der böhmischen Funde

die Vorstellung der „Fürstengräber“ und Gräber der Nobilität dieser Periode allgemein, zu spezifizieren (siehe Anlage).

Man sieht ganz klar, dass im böhmischen Milieu aus der Reihe der Gräber, die man der Nobilität zuschreiben kann, die Gräber ihrer führenden Schicht, die „Fürstengräber“ nur sehr schwierig zu entnehmen sind.

Es wird offensichtlich nötig sein, für die einzelnen Regionen spezifische Kriterien auszuarbeiten (wie es gerade M. Gebühl, 1974, S. 119 u. w. versuchte). Das Interesse um diese Seite der Gräber-Interpretation, um die Interpretation der Gräber mit einem reicheren Inventar in der böhmischen Region, erweckte durch seine Studie R. Köhler, der die Kriterien-Erarbeitung mit Hinsicht auf die böhmische Region versuchte (R. Köhler 1975, S. 17—21, wo auch weitere Lit.). Dabei wies er auch auf die Tatsache hin, dass man nicht sicher genug das Kriterium des Begräbnis-Ritus und der abgetrennten Begräbnisstätten für die Begräbnisse der führenden Gesellschaftsschicht annehmen kann (R. Köhler, 1975, S. 52—55).

Aus der Gesamtanzahl der Begräbnisse der älteren Römerzeit sind seinen Kriterien nach wenigstens 19 Begräbnisse als reichlich ausgestattet zu bezeichnen (R. Köhler, 1975, S. 59). Zu den in unserer Tabelle aufgeführten Begräbnissen können noch weitere 4 Begräbnisse addiert werden (2 aus der Begräbnisstätte in Trebusice, mit der ich mich nicht befassen konnte, da man ihre Analyse erst nach der von K. Motyková in Vorbereitung stehender Gesamtpublikation wird vornehmen können und das Begräbnis des Skelettgrabes in Lovosice, welches beinahe schon dem Beginn der jüngeren Römerzeit gehört (V. Sakař 1970, S. 32, mit weit. Literatur). Der überwiegende Teil der Gräber gehört dem 1. Drittel des I. Jahrh. u. Z., jünger sind nur einige Gräber (Dobřichov-Píchora, Gräber I, V und VI, wie die jüngsten Gegenstände ihres Inventares bezeugen, das Grab aus Lisovice, welches der Flavier- oder der Früh-Antonius-Periode gehört).

Die Datierung der Beerdigung der Begräbnisse wird den jüngsten Gegenständen nach durchgeführt. Die in Gräbern eingelagerten Bronzegefässe, mit Ausnahme der Gräber in Lisovice und Lovosice, sind teilweise Erzeugnisse der voraugustaischen Periode (Dobřichov-Píchora, Gr. I und V; derselben Periode gehören auch einige Teile der Grabinventare aus Holubice (vergl. V. Sakař, 1970, S. 57—65, wo man das Datieren einzelner Typen findet).

Eine sehr wichtige Erkenntnis stellt auch die Tatsache dar, dass eine überwiegende Mehrzahl der reichlich ausgestatteten Gräber der Periode vor dem Antritt der Flavier-Dynastie in Rom gehört. Den bisherigen Analyse-Ergebnissen der reichlich ausgestatteten Gräber nach muss man feststellen, dass es — wenigstens in Böhmen — nicht möglich ist über eine ausgeprägte (was den Ritus und die Inventarzusammensetzung angeht) Gruppe mit reichlich ausgestatteten Gräbern zu sprechen, die man dieser oder jener Schicht der germanischen Nobilität zuweisen könnte. Die Verringerung der Anzahl und des Aus-

stattungs-Reichtums dieser Gräber im II. Jahrh. u. Z. ist sicherlich der Ausdruck der Verschiebung des Machtzentrums aus Böhmen hinweg, wie davon schon gesprochen wurde.

LITERATUR

- DEVRIENT E., 1901: Hermunduren und Markomannen, *Neue Jahrbücher für klassisches Altertum, Geschichte und deutsche Literatur* IV: 51—62.
- DOBIAS J., 1964: *Dějiny československého území před vystoupením Slovanů*, Praha. (The history of the territory before the Slavs).
- EGGERS H. J., 1953: Lübsow, Ein germanischer Fürstensitz der älteren Kaiserzeit, *Prähistorische Zeitschrift* 34/35 1949/1950, 58—111.
- FILIP J., 19—: Obchodní styky Čech s Římem v době Augustově a problém mocenského středu tehdejší Čech, *Archeologické rozhledy* IV, S. 143—154. (Rapports commerciaux entre la Bohême et l'empire romain aux temps d'Auguste et la question du centre politique).
- GEBUHR M., 1974: Zur Definition älterkaiserzeitlicher Fürstengräber vom Lübsow-Type, *Prähistorische Zeitschrift* 49: 82—128.
- HACHMAN E., 1956: Zur Gesellschaftsordnung der Germanen um Christi Geburt, *Archäologia geographica* 5/6: 7—21.
- HOŘÁKOVÁ-JANSOVÁ L., 1965: *Hrazany, keltské oppidum na Sedlánsku*, Praha.
- KOLNÍK T., 1971: *Přehľad a stav bádania o dobe rimskej a stahovania národov*, *Slovenská archeológia* XIX: 499—558.
- KÜHLER R., 1975: *Untersuchungen zu Grabkomplexen der älteren römischen Kaiserzeit in Böhmen unter Aspekten der religiösen und sozialen Gliederung*, Neumünster.
- LEUBE A., 1975: Die römische Kaiserzeit im Oder-Spree-Gebiet, *Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam* 9, Berlin.

- MOTYKOVÁ K., DRDA P., RYBOVÁ A., 1978: *Závist. Keltské hradiště ve středních Čechách*, Praha (Ein keltischer Burgwall in Mittelböhmen).
- MOTYKOVÁ-SNEIDROVÁ K., 1963: *Die Anfänge der römischen Kaiserzeit in Böhmen*, Pragae.
- MOTYKOVÁ-SNEIDROVÁ K., 1965: Zur Chronologie der älteren römischen Kaiserzeit in Böhmen, *Berliner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte* 5: 103—174.
- MOTYKOVÁ-SNEIDROVÁ K., 1967: *Weiterentwicklung und Ausklang der älteren römischen Kaiserzeit in Böhmen*, Pragae.
- MOTYKOVÁ K., 1976: Die ältere römische Kaiserzeit in Böhmen im Lichte der neueren historisch-archäologischen Forschung. In: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II*, Berlin — New York, S. 134—199.
- MUCH R., 1893: Die Südmark der Germanen, *Beiträge zur Geschichte deutscher Sprache und Literatur* 17: 1—136.
- NOVOTNÝ V., 1912: *České dějiny I*, Praha.
- PESCHEL K., 1968: Der Horizont von Grossromstedt im Rahmen des nördlichen Mitteleuropas, *Zeitschrift für Archäologie* 2: 196—206.
- SAKAR V., 1964: *Česká oblast ve světle stylů s Římským impériem*, Praha (kand. disertace, rukopis).
- SAKAR V., 1966: *Mladší doba římská v podkráňohorské oblasti. Památky archeologické LVII: 604—648*. (Die jüngere römische Kaiserzeit im böhmischen Erzgebirgsvorland).
- SAKAR V., 1970: *Roman imports in Bohemia*, Pragae.
- SAKAR V., 1973: Some problems of the imports of the early Roman period in Bohemia, *Archeologia Polona* XIV: 231—235.
- SAKAR V., 1974: *Čechy a Norikum*, In: *Římské importy*, Praha, S. 56—61. (Böhmen und Norikum).
- SVOBODA B., 1948: *Čechy a Římské impérium*, Praha. (Bohemia and the Roman Empire).
- SIMEK E., 1923: *Čechy a Morava za doby římské*, Praha.
- TEJRAL J., 1974: *K některým otázkám římského importu na Moravu, Římské importy*, Praha. (Zu einigen Problemen des Römischen Imports nach Mähren).
- TYMIENIECKI K., 1951: *Zemie polskie w starożytności*, Poznań.
- WOLAGIEWICZ R., 1970: Der Zufluss römischer Importe in das Gebiet nördlich der mittleren Donau in der älteren Kaiserzeit, *Zeitschrift für Archäologie* 4: 207—242.

Dr. Vladimír Sakař
Nationalmuseum
tř. Vítězného února 74
115 79 Praha 1 — CS